

der Herz-Jesu-Andacht, Uitgard, Mechthild, Gertrud, M. Macoque zuteil wurden, zusammengestellt. Es ist von großem Werte, diese Offenbarungen vollständig in einem Buche vereinigt zu finden. Der dritte Teil: Glorreiche Vollendung der Herz-Jesu-Andacht, stellt die Bemühungen der Kirche für die Verbreitung der Andacht zusammen.

Berdienstvoll sind die Ausführungen über Johannes Eudes und seine Bemühungen für die Einführung der Andacht zu den heiligsten Herzen Jesu und Maria. Er war es, den Gott auserwählt, der heiligen Margareta Macoque in der Einführung und Verbreitung der Herz-Jesu-Andacht die Wege zu bahnen.

Einer vollständigen Umarbeitung bedürfen die Darlegungen über den Gegenstand der Herz-Jesu-Andacht. Der kirchliche Herz-Jesu-Gedanke ist am sichersten der Herz-Jesu-Litanie Leo XIII. zu entnehmen; mit diesem deckt sich die Ansicht des Verfassers nicht. Der Herz-Jesu-Gedanke des Verfassers ist zwar nicht ganz klar. Er spricht an vielen Stellen darüber, aber mit der Auffassung Leos XIII. stimmt er nicht überein.

Vinz.

H. Noldin S. J.

17) Der heilige Alfons Maria von Liguori und die Gesellschaft Jesu in ihren freundschaftlichen Beziehungen zueinander. Nach dem Holländischen des Joh. Laurentius Jansen C. Ss. R. bearbeitet von Clemens Maria Henze C. Ss. R. 8° (XII u. 108). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 5.60.

Man hat Bismarck mit Recht vorgeworfen, daß er den politischen Gegner gerne als persönlichen Feind betrachtete. In den Schulstreitigkeiten über den Probabilismus kam es dann und wann zu einem hitzigen Kampf zwischen den Vertretern der S. J. und den Söhnen des heiligen Alfons; und der Heilige selbst war oft der Kampfgegenstand. Da ist es nun überaus wohltuend, die persönliche Stellung des großen Moraltheologen zur S. J. kennen zu lernen. Ein eifriger Verfechter der Schulmeinung der Redemptoristen hat in diesem Büchlein diese reizvolle Aufgabe gelöst. Es dürfte für viele überraschend sein, den gegenseitigen Wetteifer an Liebe und Hochachtung zu sehen, der zwischen dem Heiligen und den Söhnen der Gesellschaft Jesu bestand. Die Gesellschaft Jesu hatte dazumal viele Feinde und wenige Freunde. Der wohlmeinendste, aufrichtigste und treueste war der heilige Alfons.

Wien

Alois Tappeiner S. J.

18) Die Frau in der Politik. Eine Einführung in das Staats- und Wirtschaftsleben für Frauen und Jungfrauen. Von Fanni Imle, Dr. rer. polit. 8° (IV u. 198). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 8.20; geb. M. 11.60 und Zuschläge.

Durch den Umsturz ist die Frau plötzlich in das politische Getriebe hineingeraten. Um sich hierin zurecht zu finden, braucht die Frau eine umfassende Führung. Imle versteht es trefflich, der Frau auf einem ihr vielfach unbekannten Gebiete Wegweiserin zu sein. Ausgehend von der Familie wird der Aufbau des Staates nach innen und außen aufgezeigt. In der Sozial- und Kulturpolitik wird die Anteilnahme der Frau auf dem Gebiete der Fürsorge und Erziehung besonders hervorgehoben. In glühender Begeisterung für den katholischen Glauben, in nicht selten schwungvoller Sprache werden die wichtigsten Fragen der Gegenwart, welche die Frau berühren, beleuchtet. Dabei steht die Verfasserin stets auf dem sicheren und einzig richtigen Standpunkte des katholischen Glaubens. Dies Buch ist in der Tat ein trefflicher Führer auf dem vielgestaltigen Gebiete des Staats- und Wirtschaftslebens und kann allen gebildeten Frauen sowie den Leitern von Frauen-

vereinen bestens empfohlen werden. In Druck und Ausstattung hat Herder seinen guten Ruf gewahrt trotz der schwierigen Zeitsläufe.

Bordernberg.

Dr Florian Schmid.

- 19) **Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.** Von Ludwig Freiherr von Pastor, Gesandter der Republik Österreich beim Heiligen Stuhl, o. ö. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität Innsbruck, Vorstand des öst. Institutes für Geschichtsforschung in Rom. VIII. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Pius V. (1566 bis 1572). 1. bis 4. Auflage (XXXVI u. 676). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 62.—; geb. M. 74.—.

Eine streng wissenschaftliche Lebensgeschichte des letzten bis jetzt heilig gesprochenen Papstes hat bisher gefehlt. Pastor, der größte jetzt lebende Historiker, hat in dem vorliegenden Buche eine solche geliefert. Alle zugänglichen Quellen sind herangezogen, Legende und Geschichte sorgfältig geschieden; die Gestalt Pius' V. tritt wahrer und wirkungsvoller hervor als in den üblichen Heiligenleben. Im kurzen Monnslave der Weihnachtszeit 1565/66 sehen wir deutlich den heiligen Carlo Borromeo die Wahl Michae Ghislieris entscheiden. Die arme Abstammung Pius' V. und sein nie erstrebt Emporsteigen zur höchsten Würde wird meisterhaft geschildert, seine Persönlichkeit und Lebensweise noch völlig einwandfreien Quellen eindrucksvoll gezeichnet. Seine Wirksamkeit als Papst wird in dreifacher Richtung betrachtet: Voran steht seine Sorge für die Reform der Sitte sowohl in Rom als in der ganzen Kirche. Die Beschlüsse des Konzils von Trient wurden nun allenthalben wirksam und lebendig. Der heilige Papst hatte hierin heilige Helfer. Sein Verhalten zur heidnischen und christlichen Kunst und zur Wissenschaft ist geschickt in die Darstellung verwoben. Der Kampf gegen die Glaubensneuerung zeigt uns den fünften Pius in allen Ländern des Erdkreises am Werke. Hier wird die Papstgeschichte wieder zur Weltgeschichte. Philipp II. und sein Staatskirchentum, Wilhelm von Oranien, Katharina von Medici, Maria Stuart, Kaiser Maximilian II. treten in ihrer Eigentheit hervor. Nachrichten aus Amerika, Abessinien, Ostindien ziehen an unserem Auge vorüber. Wie Pius die Türkengefahr mit Gebet und Waffen siegreich bekämpfte, führt der dritte Teil des Buches aus. Die bekannte Erzählung, Pius habe den Sieg von Lepanto im Geiste gesehen, ist als wahr erwiesen. Auch bei der Schilderung der letzten Krankheit und des Todes des heiligen Papstes sah Pastor von allen späteren Ausschmückungen ab und hielt sich an die Berichte der Zeitgenossen, zunächst der Gesandten. Sie wurde gerade dadurch um so wirkungsvoller. Zuletzt führt uns der Geschichtsschreiber mit ergreifenden Worten an das Grab des Heiligen in S. Maria Maggiore. — Ungedruckte Altenstücke und archivalische Mitteilungen, Nachträge und Berichtigungen und das gewohnt genaue Personenregister schließen den Band. Er ist wieder zu einem wahren Kunstwerk gediehen. Wer im Buche Belehrung, Erbauung, Darstellungs- und Stilkunst sucht, jeder wird auf seine Rechnung kommen. Zumal der Priester und Theologe wird aus dieser Schilderung des bedeutamten Pontifikates reichlich Nutzen und Anregung schöpfen.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Böckbaur.

- 20) **In zwei Welten.** Aus den Erinnerungen und Wanderungen eines deutschen Schulmannes und Lexikographen. Von Prof. Ernst M. Rößl (313). Berlin 1920, Ferdinand Dümmler. Kart. M. 22.—; geb. M. 28.—.

Dass der Herausgeber des „Lexikons der Pädagogik“ uns in der Rückschau über sein Leben viel Wissens- und Lesenswertes zu sagen haben werde,